

Demokratie erleben

POLITISCHE BILDUNG IN DER 72- STUNDEN-AKTION

GRUNDLAGEN, PRAXISIMPULSE UND PROJEKTIDEEN





Kirchliche Jugendarbeit in der Erzdiözese Freiburg

Fach- und Servicestelle Politik

Katharina Sommer



Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
Die 72-Stunden-Aktion als Raum gelebter Demokratie.....	4
Demokratie muss erlebt werden.....	4
Beteiligung macht den Unterschied	4
Selbstwirksamkeit stärkt demokratische Teilhabe	5
Politik beginnt im Sozialraum.....	5
Was bedeutet das für die Praxis?	5
Fachliche Einordnung	6
Projektsammlung: Eigenständige (politische) Projekte nach Themenfeldern	7
Demokratie, politische Beteiligung und allgemeine politische Themen	7
Soziale Gerechtigkeit, Vielfalt und gesellschaftlicher Zusammenhalt.....	8
Nachhaltigkeit, Klima und globale Gerechtigkeit	10
Inklusion und Barrierefreiheit	11
Literaturverzeichnis	12



Einleitung

Die 72-Stunden-Aktion bringt junge Menschen in Bewegung: Innerhalb von 72 Stunden entwickeln Gruppen eigene Ideen, setzen Projekte um und gestalten ihr Umfeld aktiv mit. Dabei entstehen vielfältige Aktionen: von Bauprojekten über Umwelt- und Nachhaltigkeitsaktionen bis hin zu sozialen Projekten und Begegnungsangeboten. Was diese Projekte verbindet, ist das gemeinsame Engagement junger Menschen für ihr Umfeld. Die politische Dimension der 72-Stunden-Aktion ist hingegen nicht immer auf den ersten Blick sichtbar. Häufig wird Politik vor allem mit Parteien, Wahlen oder politischen Institutionen verbunden. Diese Perspektive erfasst jedoch nicht alle Formen politischer und demokratischer Beteiligung. Demokratische Mitgestaltung beginnt dort, wo Menschen Verantwortung übernehmen, sich mit Herausforderungen in ihrem Umfeld auseinandersetzen und gemeinsam nach Lösungen suchen.

Diese Handreichung nimmt die 72-Stunden-Aktion aus Perspektive der politischen Bildung in den Blick. Sie richtet sich an Hauptamtliche und weitere Begleitpersonen, die Gruppen während der Aktion unterstützen und demokratische Lernprozesse bewusst fördern möchten. Der Anspruch der Handreichung ist dabei nicht, die Aktion stärker zu politisieren oder Projekte mit einem bestimmten politischen Inhalt vorzugeben. Vielmehr geht es darum, das bereits vorhandene demokratische und politische Potenzial der Aktion sichtbar zu machen.

Der erste Teil der Handreichung beschäftigt sich mit den Grundlagen: Warum kann die 72-Stunden-Aktion als Raum gelebter Demokratie verstanden werden? Welche Bedeutung haben Beteiligung, Selbstwirksamkeit und die Auseinandersetzung mit dem eigenen Sozialraum? Und welche Rolle spielt die Begleitung der Gruppe dabei? Im Anschluss werden praktische Konsequenzen für die Gestaltung der Aktion aufgezeigt. Dabei geht es unter anderem darum, wie echte Beteiligung ermöglicht werden kann und wie sich aus den Projekten ergebende politische und gesellschaftliche Fragen aufgegriffen werden können, ohne die Eigenständigkeit der Jugendgruppen einzuschränken. Der zweite Teil der Handreichung bietet eine Sammlung möglicher Projektideen aus verschiedenen Themenfeldern. Die Beispiele reichen von Demokratie und politischer Beteiligung über soziale Gerechtigkeit und gesellschaftlichen Zusammenhalt bis hin zu Nachhaltigkeit, globaler Gerechtigkeit sowie Inklusion und Barrierefreiheit. Sie verstehen sich als Impulse und Anregungen, die vor Ort weiterentwickelt und an die jeweiligen Gegebenheiten angepasst werden können.

Die 72-Stunden-Aktion lebt davon, dass junge Menschen eigene Ideen entwickeln und Verantwortung übernehmen. Diese Handreichung möchte dazu beitragen, die darin liegenden Möglichkeiten für Demokratiebildung und politische Bildung bewusster wahrzunehmen und die Begleitung von Gruppen entsprechend zu gestalten. Die kommunalpolitische Dimension der 72-Stunden-Aktion wird in dieser Handreichung nicht vertieft. Dazu gehören beispielsweise die Zusammenarbeit mit Politik und Verwaltung, der Dialog mit kommunalen Entscheidungsträger*innen oder die Interessenvertretung junger Menschen. Dieser Aspekt wird in weiteren Informationen und Materialien noch aufgegriffen werden.



Die 72-Stunden-Aktion als Raum gelebter Demokratie

Wer an die 72-Stunden-Aktion denkt, denkt häufig zuerst an Bienenhotels, Bagger oder lokale soziale Aktionen. Auf den ersten Blick wirkt die Aktion deshalb eher praktisch als politisch. Tatsächlich liegt ihre politische Bedeutung aber häufig gar nicht im Thema eines Projekts, sondern in der Art und Weise, wie es entsteht und umgesetzt wird. Politik erschöpft sich schließlich nicht in Parteien, Wahlen oder Parlamenten. Sie beginnt überall dort, wo Menschen ihr Zusammenleben gestalten, Verantwortung übernehmen und gemeinsame Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen entwickeln.

Demokratie muss erlebt werden

Der Sozialphilosoph Oskar Negt formulierte einmal:

„Demokratie ist die einzige Staatsform, die gelernt werden muss.“ (Negt, 2010)

Dieser Gedanke ist bis heute aktuell. Demokratische Kompetenzen entstehen nicht allein durch Wissen über politische Institutionen oder durch den Politikunterricht. Sie entwickeln sich auch dort, wo Menschen Verantwortung übernehmen, Entscheidungen treffen, Kompromisse aushandeln und erfahren, dass ihr Handeln Folgen hat. Die 72-Stunden-Aktion bietet genau solche Erfahrungsräume: Jugendliche arbeiten gemeinsam auf ein Ziel hin, organisieren sich als Gruppe, lösen Konflikte, treffen Entscheidungen und übernehmen Verantwortung für ihr Projekt. Demokratie wird dabei nicht erklärt; sie wird konkret erfahrbar. Diese Erfahrungen sind für eine demokratische Gesellschaft von großer Bedeutung. Denn Demokratie lebt von Menschen, die bereit sind, sich einzubringen und Verantwortung für das Gemeinwesen zu übernehmen. Eine lebendige Demokratie ist deshalb immer auch auf eine aktive Zivilgesellschaft angewiesen.

Beteiligung macht den Unterschied

Ob die 72-Stunden-Aktion demokratische Erfahrungen ermöglicht, hängt ferner auch von der Art und Weise, wie Jugendliche beteiligt werden, ab. In der Beteiligungsforschung wird zwischen **echter Beteiligung** und **Scheinbeteiligung** unterschieden (vgl. Schröder, 1995). Von Scheinbeteiligung spricht man, wenn Jugendliche zwar ihre Meinung äußern dürfen, Entscheidungen aber bereits getroffen sind oder ihre Vorschläge letztlich folgenlos bleiben. Beteiligung wird dann eher simuliert als ermöglicht.

Demgegenüber steht echte Beteiligung, auch **Partizipation** genannt, bei der junge Menschen tatsächlichen Einfluss auf Entscheidungen haben. Sie erhalten Gestaltungsspielräume, übernehmen Verantwortung und erleben, dass ihre Ideen den Verlauf eines Projekts prägen.¹

Für die 72-Stunden-Aktion bedeutet das: Besonders demokratiefördernd sind Projekte, die Jugendliche möglichst eigenständig entwickeln und gestalten können. Dazu gehört, dass sie Bedarfe in ihrem Umfeld wahrnehmen, eigene Ideen einbringen, Entscheidungen treffen und Verantwortung für die Umsetzung übernehmen. Sie sind dann nicht lediglich Helfer*innen bei einem bereits geplanten Vorhaben, sondern gestalten den gesamten Prozess aktiv mit.

¹ <https://kinder-jugendbeteiligung-bw.de/wissen/kinder-und-jugendbeteiligung-partizipation/>



Selbstwirksamkeit stärkt demokratische Teilhabe

Viele junge Menschen erleben Politik als etwas, das weit entfernt stattfindet und auf das sie selbst kaum Einfluss haben. Die 72-Stunden-Aktion setzt dieser Erfahrung etwas entgegen: Innerhalb weniger Tage entstehen aus eigenen Ideen konkrete Projekte, die sichtbar etwas verändern: Sei es ein neu gestalteter Treffpunkt in der Gemeinde, eine inklusive Freizeitaktion oder ein neuer Garten fürs Altenheim. Jugendliche erleben unmittelbar, dass ihr Engagement Wirkung entfaltet.

Diese Erfahrung wird als **Selbstwirksamkeit** beschrieben, also die Überzeugung, durch das eigene Handeln etwas bewirken zu können (vgl. Bandura, 1997). Sie gilt als ein wichtiger Faktor für gesellschaftliches und demokratisches Engagement. Wer erlebt, dass die eigene Beteiligung einen Unterschied macht, entwickelt eher die Bereitschaft, sich auch künftig einzubringen – und genau das ist wiederum essenziell für eine funktionierende Demokratie.

Politik beginnt im Sozialraum

Die Projekte der 72-Stunden-Aktion entstehen dort, wo Jugendliche leben. Sie beschäftigen sich mit ihrem Stadtteil, ihrer Gemeinde oder ihrem Verband und fragen: *Was fehlt hier? Wer braucht Unterstützung? Was können wir gemeinsam verändern?* Damit rückt Politik aus der Distanz des bundespolitischen Geschehens in den Alltag junger Menschen. Demokratie wird dort erfahrbar, wo das eigene Handeln unmittelbare Auswirkungen auf das Zusammenleben vor Ort hat.

Ein guter Ausgangspunkt dafür kann beispielsweise ein **Meckerspaziergang** sein. Dabei erkunden Jugendliche ihren Ort bewusst mit einem kritischen Blick und sammeln alles, was sie stört oder was aus ihrer Sicht verbessert werden könnte. Das „Meckern“ ist dabei ausdrücklich konstruktiv gemeint: Es geht darum, Missstände wahrzunehmen, Bedürfnisse zu erkennen und daraus Ideen für Veränderungen zu entwickeln. Aus Beschwerden werden Handlungsmöglichkeiten. Die Methode unterstützt Jugendliche dabei, ihren Sozialraum bewusst wahrzunehmen und ihn als gestaltbar zu erleben. Genau hier setzt demokratische Teilhabe an. Aus der Wahrnehmung eines Problems entsteht Verantwortung und aus Verantwortung kann gemeinsames Handeln werden.

Was bedeutet das für die Praxis?

Die politische Dimension der 72-Stunden-Aktion muss nicht erst durch ausdrücklich politische Projekte entstehen. Auch Bau-, Umwelt- oder Sozialprojekte können wertvolle Erfahrungen demokratischer Teilhabe ermöglichen. Entscheidend ist, wie die Projekte gestaltet werden.

➔ Für die Begleitung von Gruppen bedeutet das:

- Jugendliche sollten möglichst früh in die Projektentwicklung einbezogen werden. Je mehr sie selbst entscheiden und gestalten können, desto größer ist das demokratische Lernpotenzial.
- Während der Aktion lohnt es sich, Beteiligung bewusst zu ermöglichen: *Wer entscheidet? Wie werden unterschiedliche Meinungen berücksichtigt? Wer übernimmt Verantwortung?* Solche Erfahrungen prägen demokratische Kompetenzen weit stärker als theoretische Erklärungen.
- Nach dem Projekt kann eine gemeinsame **Reflexion** helfen, die gemachten Erfahrungen einzuordnen. Fragen wie *Wie haben wir Entscheidungen getroffen?, Wo konnten*



wir wirklich mitbestimmen? oder Was haben wir in unserem Ort verändert? machen sichtbar, dass Demokratie bereits Teil der Aktion war.

Unterstützung bieten Einrichtungen und Netzwerke der Kinder- und Jugendbeteiligung. Die Servicestelle für Kinder- und Jugendbeteiligung² stellen Methoden und Materialien zur Verfügung und beraten bei Fragen partizipativer Projektgestaltung. Auch Kooperationen mit Kreis- und Stadtjugendringen, der YoungCaritas oder weiteren zivilgesellschaftlichen Akteur*innen können neue Perspektiven eröffnen.

Fachliche Einordnung

Die Bedeutung von Beteiligung und Selbstwirksamkeit für demokratische Bildung wird auch in aktuellen Konzepten der Kinder- und Jugendbeteiligung hervorgehoben. Der Nationale Aktionsplan für Kinder- und Jugendbeteiligung³ betont die Bedeutung wirksamer Beteiligungsmöglichkeiten und der Mitgestaltung durch junge Menschen (vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2025). Diese Perspektive findet sich auch in den jugendpolitischen Forderungen des BDKJ wieder. Im Rahmen der Kampagne *Generation Jetzt!* fordert der Verband, junge Menschen und ihre Interessenvertretungen verbindlich und wirksam an allen sie betreffenden politischen Entscheidungen zu beteiligen.⁴

Die 72-Stunden-Aktion bietet hierfür einen konkreten Erfahrungsraum: Junge Menschen entwickeln eigene Ideen, treffen Entscheidungen, übernehmen Verantwortung und gestalten ihr unmittelbares Umfeld.

² <https://kinder-jugendbeteiligung-bw.de/>

³ https://jugendstrategie.de/wp-content/uploads/2025/07/NAP-Abschlussbroschuere_2.0_07-2025.pdf

⁴ https://bdkj-bw.de/wp-content/uploads/2026/01/Plakat-Generation-Jetzt_Politikerversprechen-A4-1.pdf



Projektsammlung: Eigenständige (politische) Projekte nach Themenfeldern

Die folgenden Projektideen sind nach verschiedenen Themenfeldern gegliedert und können als Anregung für die Gestaltung eigener Projekte dienen. Viele der vorgestellten Ideen lassen sich mehreren Themenbereichen zuordnen. Um die Übersichtlichkeit zu wahren, werden sie jedoch jeweils nur einem Themenfeld zugeordnet. Nicht jede Projektidee eignet sich gleichermaßen für jede Gruppe. Alter, Interessen, Gruppengröße, verfügbare Ressourcen sowie der jeweilige Kontext (beispielsweise ob es sich um eine Schulklasse, eine Jugendverbandsgruppe oder eine andere Jugendgruppe handelt) spielen bei der Auswahl eine wichtige Rolle. Die Sammlung versteht sich daher ausdrücklich als Inspiration. Die Projektideen können und sollen an die Bedürfnisse, Interessen und Rahmenbedingungen der jeweiligen Gruppe angepasst und weiterentwickelt werden. Die Beispiele unterscheiden sich zudem hinsichtlich ihres Umfangs und des erforderlichen Vorbereitungsaufwands. Neben Projekten, die eine intensivere Planung erfordern, finden sich auch niedrighschwellige Ideen, die mit vergleichsweise geringem Aufwand umgesetzt werden können.

Demokratie, politische Beteiligung und allgemeine politische Themen

Projekt *Kommunalpolitik zum Anfassen*

- Jugendliche begleiten Bürgermeister*in, Gemeinderät*innen oder Verwaltungsmitarbeitende einen Tag lang.
- Produktion kurzer Social-Media-Videos oder ähnlicher Formate über kommunalpolitische Arbeit

Projekt *Kommunaler Jugend-Infokanal*

- Initiieren und grundständiges Aufbauen eines digitalen Infokanales für Jugendliche, bspw. über Instagram
- auf diesem Kanal sollen zum einen Themen, Projekte und Vorhaben auf kommunaler Ebene für Jugendliche als Information aufbereitet werden und zum anderen immer auch lokal verantwortliche Personen aus Politik und Verwaltung Stellung beziehen, wie sie Kinder und Jugendliche bei Vorhaben mitdenken und einbeziehen (bspw. über Statements oder Kurz-Interviews)
- die Aktion wird hier v.a. zum Aufbau des Kanales genutzt, dieser soll aber dann als langfristiges Projekt weiterlaufen, **weshalb also auch Personen zu finden sind, die sich dort weiter engagieren**

Projekt *Demo / Flashmob*

- zu aktuellem politischen Thema (je nach Interesse und Anliegen der Jugendlichen)

Projekt *Demokratiebank*

- Eine auffällige Bank wird im Ort aufgestellt.
- Daneben Fragen wie:

Was bedeutet Freiheit / Mitbestimmung / Demokratie?

Oder konkreter: *Was würdest du in deinem Ort verändern?*



- Antworten werden gesammelt und ausgewertet, Übergabe an Politik und Öffentlichkeit.

Projekt *Das Grundgesetz als Video / Lied / Kunstaktion*

- das Grundgesetz als Lied / Video verarbeiten + O-Töne von Passanten sammeln, warum sie unser Grundgesetz wichtig finden
- Kunstaktionen: Graffiti, ...

Projekt *Plakat-Aktion zu...*

- einem politisch aktuellen Thema vor Ort, z.B. Wohnungsnot, Räume für Jugendliche, Bürokratie, Bau von Fahrradwegen etc.

Projekt *Fake oder Fakt?*

- Entwicklung einer interaktiven Ausstellung, analog oder digital⁵
- Besucher*innen müssen Nachrichten als wahr oder falsch einschätzen
- Anschließend Erklärung typischer Merkmale von Desinformation.
- Ergänzung durch Informationen zu Faktenchecks und seriösen Quellen.
- Kann nach der Aktion von Schulen oder Jugendhäusern weiter genutzt werden.

Soziale Gerechtigkeit, Vielfalt und gesellschaftlicher Zusammenhalt

Projekt zur Aktion *Pfand gehört daneben*

- Pfandringe an Laternen / neben Mülleimern und Glascontainern / etc. aufhängen
- Armut und Leben in sozialen Brennpunkten thematisieren
- Kooperationsmöglichkeit mit Pfand gehört daneben (Bereitstellung von Aktionsmaterial etc.): <https://www.pfand-gehoert-daneben.de/join/>

Projekt *Politische Spaziergänge*

- Thematische Stadtführungen entwickeln, z.B.:
 - Frauen in der Ortsgeschichte
 - Migration
 - Demokratie
 - Postkoloniale Perspektiven
 - Umwelt
 - Nationalsozialismus
- vorab: Recherchegruppen bilden
- ggf. Kooperation mit lokalen Museen, Gedenkstätten etc.

⁵ Als Beispiel für ein digitales Quiz zu Fake-News: <https://kids.swrfakefinder.de/>



- Durchführung während der Aktion

Projekt *Interkulturelles Kochbuch*

- Veranstaltung eines interkulturellen Kochabends
- ggf. Einbeziehung von Geflüchteten-Unterkünften
- Dokumentation durch Fotos, Rezeptsammlung und Erstellen eines (digitalen oder analogen) interkulturellen Kochbuchs

Projekt *Raven für einen guten Zweck*

- Organisation einer (Rave) Party (je nach Musik-Vorliebe)
- Finden einer geeigneten Location: Schule, Park, Kirchenraum (wurde z.B. in der Maria Magdalena Kirche in Freiburg Rieselfeld schon unabhängig von der 72-Stunden-Aktion gemacht im Rahmen der *Holy Raves*), ...
- Organisation von Veranstaltungstechnik (Musikboxen, Mischpult, ggf. DJ etc.)
- Statt Eintrittsgeld werden haltbare Lebensmittel (z.B. Konserven) gespendet → diese Lebensmittel werden danach einem sozialen Träger zur Verfügung gestellt (z.B. Obdachlosenhilfe, Tafel → lokale Bedarfe erfragen!)

Projekt *72 Stunden – 72 Geschichten*

- Porträts von Menschen mit unterschiedlichen Lebensgeschichten im Ort.
- Verschiedene Schwerpunkte möglich: Interviews mit obdachlosen oder geflüchteten Menschen, Menschen, die sich für Demokratie einsetzen, Menschen in sozialen Berufen, deren Care-Arbeit so sichtbar und wertgeschätzt wird etc.
- Ausstellung im Rathaus oder öffentlichen Raum
- Thematisierung von Integration, Inklusion und gesellschaftlichem Zusammenhalt.

Projekt *Schwätzbänke*

- Aufstellen einer Bank gegen Einsamkeit, auf der Personen Platz nehmen können, die Lust auf ein Gespräch, auf Austausch und Begegnung haben
- Ggf. Bereitstellung von einer Box mit laminierten Gesprächskarten/-fragen, die dauerhaft an der Bank bleiben kann

Projekt *Vielfalt der Religionen*

- Begegnungsprojekt mit verschiedenen Religionsgemeinschaften.
- Besuch unterschiedlicher Gotteshäuser.
- gemeinsame Abschlussveranstaltung zum Thema Zusammenleben

Projekt *Stolpersteine*

- in der Stadt / im Ort Stolpersteine setzen und über die Hintergründe aufklären
- ggf. Kooperation mit lokalen Gedenkstätten (z.B. Dokumentationszentrum Nationalsozialismus in Freiburg)

Projekt *Spielangebote an Geflüchtetenunterkunft*

- die Gruppe gestaltet verschiedene Angebote für Kinder einer Geflüchtetenunterkunft (z.B. Sportangebote, kreative Angebote, etc.)
- Kooperation mit Flüchtlingssozialdienst oder anderen sozialen Trägern in der Geflüchtetenhilfe



Nachhaltigkeit, Klima und globale Gerechtigkeit

Projekt *Handys und Rohstoffe*

- Sammeln alter Handys zur Weiternutzung oder Aufarbeitung der Rohstoffe (siehe auch Aktion von missio: <https://www.missio-hilft.de/mitmachen/aktion-schutzen-gel/handys-spenden/>)
- auf Rohstoff-Problematik schauen und dazu eine Aktion machen (auch hierzu gibt es Material, bspw. von missio)

Projekt *Fairer Ort*

- Recherche:
 - o Wo gibt es faire Produkte?
 - o Welche Einrichtungen handeln nachhaltig?
- Erstellung einer Fair-Trade-Karte.
- ➔ Motivation weiterer Betriebe zum Mitmachen

Projekt *Kleidertauschparty*

- Organisation einer Kleidertauschparty
- Sensibilisierung für Themen der Nachhaltigkeit und des kritischen Konsums, z.B. Fast Fashion / Kinderarbeit / Wasserverbrauch / globale Ungerechtigkeiten#

Projekt *Aufstellen von einem Verschenke-Regal*

- Ein Verschenkeregal wird gebaut oder geupcycled (z.B. eine alte Telefonzelle)
- in Rücksprache mit der Kommune
- Informationsmaterialien zu Nachhaltigkeit

Projekt *Mitfahrbank*

- Installation einer Mitfahrbank
- Besonders gut geeignet für ländliche Regionen mit schlechter Infrastruktur
- Mobilitäts-Check: *Wie oft kommt der Bus? Wie lange brauche ich von X bis X?*
- Thematisierung von Mobilität / Nachhaltigkeit

Projekt *Lebensmittelverschwendung*

- Hier bietet sich eine Kooperation mit Foodsharing an.
- Gerettete Lebensmittel werden gemeinsam gekocht und gegessen.
- Info-Kampagne zu Lebensmittelverschwendung

Projekt *So viel Müll*

- Müll-Infrastruktur des Ortes durch Begehung anschauen und dokumentieren, wo es noch mehr Mülleimer und Ähnliches bräuchte, um diese dann am besten auch aufzustellen



- lässt sich kombinieren mit einer Müllsammelaktion oder mit Infoplakaten rund um das Thema Müll, Plastik in den Weltmeeren, etc.

Projekt *Kommunaler Klima-Check*

- Jugendliche untersuchen:
 - Wo fehlen Bäume?
 - Wo fehlen Trinkwasserstellen?
 - Wo entstehen Hitzeinseln?
- Entwicklung konkreter Vorschläge, Präsentation im Gemeinderat
- ggf. dauerhafte Installation von Wasserspendern in Absprache mit den Kommunen

Inklusion und Barrierefreiheit

Projekt *Barrierefreier Ort*

- Stadt erkunden mit Rollstuhl
- den Ort mit Rollstühlen durchfahren, um zu sehen, wo überall Hindernisse sind (Rollstühle können bei lokalen Sanitätshäusern ausgeliehen werden)
- Dokumentation der Hindernisse und anschließend Beseitigung der Hindernisse durch Bauen von Rampen und Ähnlichem
- am Ende Maßnahmenkatalog erstellen und Stadt übergeben
- Schwierigkeit ist hier sicher der baurechtliche Hintergrund, der verhindert, dass selbstgebaute Rampen und Ähnliches stehenbleiben können; umgekehrt könnten diese aber bewusst nur für den Aktionszeitraum dort stehen (bspw. in Neonfarben), um ein Bewusstsein für die Problematik zu schaffen und daraus Forderungen an Lokalpolitik zu entwickeln
- ähnlich wie mit Rollstühlen ginge das auch bspw. für Rollatoren, Kinderwagen, etc.



Literaturverzeichnis

Bandura, A. (1997). *Self-efficacy: The exercise of control*. W. H. Freeman.

Bund der Deutschen Katholischen Jugend Baden-Württemberg. (2024). *Generation Jetzt! – Forderungen zur Landtagswahl 2026*. <https://www.generationjetzt-bw.de>

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. (2025). *Nationaler Aktionsplan für Kinder- und Jugendbeteiligung*. https://jugendstrategie.de/wp-content/uploads/2025/07/NAP-Abschlussbroschuere_2.0_07-2025.pdf

Negt, O. (2010). *Der politische Mensch: Demokratie als Lebensform*. Steidl.

Schröder, R. (1995). *Kinder reden mit! Beteiligung an Politik, Stadtplanung und Stadtgestaltung*. Beltz.

Servicestelle Kinder- und Jugendbeteiligung <https://kinder-jugendbeteiligung-bw.de/wissen/kinder-und-jugendbeteiligung-partizipation/>